

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1820

1.5.1820 (Nr. 121)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 121.

Montag, den 1. Mai

1820.

Hannover. — Sachsen. — Frankreich. (Deputirtenkammer.) — Großbritannien. (Parlament.) — Schweden. — Spanien. —
Amerika.

Hannover.

Hannover, den 22. Apr. Sr. königl. Hoh. der Generalgouverneur sind gestern Morgens von Braunschweig hierher zurückgekommen.

Sachsen.

Aus Dresden wird, in der neuesten allgemeinen Zeitung, unterm 20. April geschrieben: Die Ermordung des allgemein beklagten Professors Gerhard von Kugelgen am 9. April beschäufte fortdauernd die Aufmerksamkeit des ganzen Publikums. Am grünen Donnerstag, wo Abends die Leiche mit ungewöhnlicher Feierlichkeit zur Erde beisetzt wurde, dichtete einer unserer geachteten Dichter, Fr. Kind, eine Fantasie, die dann, in Göschen's Offizin in Grimma gedruckt, unter alle Freunde Kugelgen's vertheilt, auch als Beilage zu der weitverbreiteten Abendzeitung, deren Mitherausgeber Fr. Kind ist, ausgegeben worden ist. Zu gleicher Zeit wurde Böttigers Rede, unter der Aufschrift: „Andeutungen am Grabe Gerh. von Kugelgen's“, besonders auch wegen der zur Erläuterung angefügten Bemerkungen über des Künstlers neueste Werke, viel gelesen. — Schon am dritten Tage nach der Ermordung war die Uhr des Verübten an Trödeljuden verkauft, und bald darauf der Verkäufer von den Juden, deren Aufmerksamkeit die verheißene Belohnung von 1000 Thalern für den Entdecker sehr geschärft hatte, angehalten, und von der Polizei zum Verhör und Gefängniß gebracht worden. Es war ein Artillerist von der in der Neustadt kasernirten Besatzung, der während eines zwölfjährigen Dienstes stets pünktlich in Erfüllung seiner Pflichten gewesen, und daher auch oft Stadtrath erhalten hatte. Fischer, so heißt er, wurde daher Anfangs von Vielen, selbst von seinen Vorgesetzten, für unschuldig gehalten, um so mehr, als die Juden selbst in der Person ungewiß zu seyn schienen, und ihre bestimmte Aussage zurücknahmen. Doch hastete starker Verdacht auf ihm, und die Untersuchung wurde auf Befehl

des Königs den Zivilbehörden (dem Oberamtmann und Hofrath Pechmann) zurückgegeben. Der sich dumm stellende Inculpate entschloß sich allen Untersuchungen, und man fieng schon an, die Hofnung aufzugeben, als durch die Gewandheit des Gefangenwärters, der seine Genugthuung für Speise und Trank ins Spiel zog, es am 17. Abends gelang, ihn zum freiwilligen Geständniß zu bringen. Er gestand zu gleicher Zeit zwei Mordthaten; denn er hatte im Herbst vorigen Jahres auch einen Tischlergesellen auf der Straße nach Großenhayn, eine kleine Stunde von der Stadt, ermordet und beraubt, und dieser Mord war, obgleich eine Belohnung von 100 Thalern dem Angeber versprochen worden, bis jetzt unentdeckt und unbestraft geblieben. Der Verbrecher erzählte mit empörender Gleichgültigkeit, wie ihm der Tischlergeselle den Kampf weit schwerer gemacht habe, als der Mörder. Er wurde an beide Plätze, wo er gemordet hat, geführt, an den einen auch darum, um die dort vorzüglich eingegrabenen Sachen anzuzeigen. Allein es hat sich nichts gefunden, und man hat bis jetzt nicht ergründen können, ob er Theilnehmer oder doch Mitwissende hatte. Allgemein drückte sich an dem Tage, wo es bekannt wurde, der Mörder sey erkannt, die Zufriedenheit der Einwohner in allen Klassen und Ständen aus, denn den friedlichen und gutgesinnten Bewohnern dieser Stadt war ein solcher Frevel bis jetzt etwas Unerhörtes. Die geschärftete Strenge der Polizei hat mehrere Diebgesellschaften entdeckt. Doch ist sonst nirgends Leben und persönliche Sicherheit gefährdet worden u.

Frankreich.

Paris, den 27. April. Die Deputirtenkammer beschäftigte sich in ihrer gestrigen Sitzung hauptsächlich mit dem t. Art. des Douanengesetzwurfs, den Eingangszoll verschiedener Waaren betreffend; die Diskussion darüber konnte aber nicht vollendet werden. Vorher gieng ein zweiter Bericht des Deputirten Saulnier im Namen der Petitionskommission, worin unter andern

Die Vorstellung des Gen. Alix, eines der durch die kön. Verordnung vom 24. Jul. 1815 Verbannten, vorkam. Derselbe behauptet, er werde in jener Verordnung unter einem Namen genannt, der nicht der seinige, Alix, sey, und daß man ihm daher in jeder Beziehung die Wiedereinsetzung in seinen Grad und die Bezahlung seines rückständigen halben Gehalts schuldig sey. Der Richterstätte trug auf Verweisung dieser Petition an den Kriegsminister an. General Demargay verlangte, daß diese Petition auch an die Ausgabenkommission verwiesen würde, da es sich darin von einer allgemeinen Frage handle. Gen. Fey unterstützte diesen Antrag, und führte unter andern an: Die Verordnung vom 24. Jul. 1815 betreffe zwei Klassen von Individuen; die erste sollte vor Gericht gestellt werden; die zweite, die man wahrscheinlich für weniger schuldig hielt, sollte auf eine gewisse Zeit verbannt seyn; was sey inzwischen geschehen? diejenigen, welche abwesend gerichtet und verurtheilt worden, hätten sich vor Gericht gestellt, um einer neuen Prozedur sich zu unterwerfen, und nach ihrer Freisprechung träten sie wieder in alle ihre Rechte ein; die Verbannten dagegen erhielten, bei ihrer Rückkehr, nichts von ihrem rückständigen Solde; sie seyen also die Unglücklichsten; die Minister bestritten nicht das Recht derselben, Zahlung zu fordern; sie führten aber an, daß besondere Fonds für diejenigen, welche auf halben Sold gesetzt seyen, angewiesen würden, und daß es kein Mittel gäbe, rückständige Zahlungen dieser Art zu leisten; unter solchen Umständen gehöre die Sache unbestreitbar vor die Ausgabenkommission u. Die Anträge der Petitionskommission und des Generals Demargay wurden ohne Widerspruch angenommen.

Der König hat gestern Nachmittags nach und nach mit dem Herzoge von Richelieu und den Ministern der auswärtigen Angelegenheiten, des Innern und des Kriegs gearbeitet.

Der Herzog von Angouleme tritt heute eine Reise nach den mittäglichen Departements an. In seiner Begleitung befinden sich die H. de Champagny und d'Osmond.

Ein Frühstück, das gestern die verwittwete Frau Herzogin von Berry in dem Kaffeehause der Terrasse der Tuilleries auf der Seite der Seine einnahm, zog eine Menge Menschen, begierig, die Prinzessin zu sehen, in den Garten.

Eine kön. Verordnung v. 19. Aprilernennet den Vicomte Alban de Villeneuve-Bargemont, an des nach dem Goldhügeldepartement versetzten Präfekten Segurier Stelle, zum Präfekten des Meurthedepartement. Die dadurch erledigte Präfektur in der Charente ist dem ehemaligen Präfekten, Marquis de Baulchier, verliehen worden.

Das Wahlkollegium zu Rouen hat vorgestern seine Operationen beendigt. Der von der konstituierenden Versammlung her so bekannte Graf Alexander de Lameth ist mit 1081 Stimmen zum Deputirten für die Niederseine ernannt worden. Die Zahl der Votanten betrug 1853.

Der General Robert Wilson und der Unterstaatssekretär Karl Flint, die bekanntlich hier angekommen waren, sind dieser Tage wieder nach England zurückgekehrt.

Der berühmte Gelehrte, Graf Volney, ehemaliger Senator und dann Pair von Frankreich, ist verfloßene Nacht nach einem kurzen Krankenlager hier gestorben.

Ein Schreiben aus Bayonne vom 21. April meldet: Der Pater St. Ander, Koadjutor des Erzbisthums Saragossa, der von Joseph Bonaparte zum Erzbischof von Sevilla ernannt worden war, befindet sich seit einigen Tagen hier. Binabe täglich sieht man in hiesiger Stadt Emigranten, die Spanien verlassen, ankommen. Die meisten derselben begeben sich nach Italien.

Der franzöf. Gen. Konsul zu Tanger in Marocco, Sourdeau, hat am letztverfloßenen 19. März eine schmerzhaft Erfahrung von dem fortdauernden wüthenden Fanatismus der Mauren gemacht. Er gieng mit zwei von Ceuta gekommenen franzöf. Offizieren an dem Gestade des Meeres ruhig spazieren, als plötzlich ein Derwisch gegen ihn hinstürzte, und ihm von hinten mit einer Keule einen Schlag auf den Kopf versetzte. Es waren mehrere Mauren in der Nähe, und der Konsul verlangte, nachdem er von der ersten Betäubung wieder etwas zu sich gekommen war, daß man den Thäter festnehmen sollte; keiner aber hatte den Muth, Hand anzulegen, da die Derwische bekanntlich unter den Mauren einer großen Verehrung genießen. Endlich kam, auf Begehren des Konsul, der Pascha mit seiner Garde, ließ den Derwisch arreiren, entwafnen, in Fesseln schlagen, und nach der Zitadelle bringen. Auf die Frage, warum er so gehandelt, antwortete er: es sey ein Christ, den er geschlagen, und Gott habe es ihm befohlen.

Gestern standen hier die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 73½, die Bankaktien zu 1487½ Fr.

G r o ß b r i t a n n i e n .

London, den 22. Apr. In der gestrigen ersten Sitzung des neuen Parlaments nahm der Marquis von Cholmondeley den anwesenden Pairs den gebräuchlichen Eid ab. Das Unterhaus beschäftigte sich mit der Wahl seines Sprechers, die auf R. Manners Sutton fiel, der bereits im vorigen Parlament diese Stelle bekleidet hatte. Lord Castlereagh und Hr. Brougham haben die einstimmigen Gesinnungen der ministeriellen und der Oppositionspartei über die erprobte Lüchlichkeit, Unparteilichkeit und Festigkeit des Gewählten ausgedrückt.

Die 3prozentigen konsolidirten Fonds stehen heute zu 70.

S c h w e d e n .

Stockholm, den 14. Apr. Seit vorigem Montag ist Prinz Oscar sehr heftig vom kalten Wechselstieber be-

fallen. Nach dem heute Morgens erschienenen Bulletin hat der Prinz inzwischen eine gute Nacht gehabt.

Vorigen Dienstag hatte der (schon seit 30 Jahren hier anwesende, allgemein beliebte) Königl. spanische Minister, General v. Moreno, eine Privataudienz beim Könige, um Sr. Maj., auf Befehl seines Hofes, die in Spanien vorgefallene politische Veränderung anzuzeigen.

Der sich hier befindende nordamerikanische Bevollmächtigte, Hughes, hat unserer Regierung in einer von ihm übergebenen Note Vorstellungen gegen gewisse Verfügungen der neuen Navigationsakte, die eben heute in Kraft tritt, gemacht, indem er solche für dem vor kurzem zwischen Schweden und den Vereinigten nordamerikanischen Staaten abgeschlossenen Handelsstraktate zuwiderlaufend hält.

Um die einheimischen Produktionen und deren leichtern Absatz zu befördern, wird bei uns alles mögliche gethan. Vor nicht langen Jahren waren wir genöthigt, Getreide für mehrere Millionen Reichsthaler vom Auslande zu nehmen. Jetzt ersehen wir aus dem neulich eingelieferten Bericht der Magazindirektion, „daß die Aenderde des vorigen Jahres hinreichend für die Bedürfnisse des Landes sey.“ Es verdient auch in dieser Hinsicht angeführt zu werden, was die Inrikes Tidning von heute als offiziell meldet, nämlich, daß Sr. Königl. Maj. bereits, auf Veranlassung der Reichsstände, 100,000 Rthlr. jährlich zur Fahrbarmachung der Ströme und Eröffnung leichter Transporte, und zu demjenigen, was eine vergrößerte Produktion und Absetzung der Waare des Landmanns befördern kann, angewiesen, und ein Komitee zur Verwaltung dieses Fonds niedergesetzt haben.

Spanien.

Das Journal des Debats vom 27. Apr. giebt folgende Nachrichten aus Trun vom 20.: Reisende, die von Pampelona kommen, versichern, daß man ziemlich allgemein unruhige Bewegungen in Navarra befürchte, daß der Enthusiasmus der Einwohner dieser Provinz für Mina im Abnehmen sey, und daß man sich dem Plane dieses Generals, ein Korps von 3000 Freiwilligen zu errichten, und die Linientruppen fortzuschicken, widersetzen zu wollen scheine. Man sagt selbst, daß er am 16., aus Besorgniß, es möchte ein Aufstand ausbrechen, die Posten und Patrouillen habe verdoppeln lassen. — Die den Josephinern den Eintritt in Spanien untersagende Entscheidung ist bei Gelegenheit eines spanischen Generals erfolgt, der, nachdem ihm der spanische Konsul zu Bayonne Pässe verweigert, sich nach Pampelona begeben, und daselbst Pässe von Mina verlangt hatte. — Von Saragossa und Tarragona erfährt man, daß daselbst eine vollkommene Anarchie herrsche, weil man nicht wisse, an welche Behörde man sich zu wenden habe. Man bedauert allgemein, daß die Cortes nicht bereits versammelt sind.

Amerika.

Es sind Zeitungen aus Philadelphia vom 20. März angekommen, sagen engl. Blätter; darin befindet sich ein Brief von dem Kapitän der amerikanischen Fregatte Macedonian vom 25. Dez. v. J. folgenden Inhalts: Am 8. kamen wir in Lima an. Dem Charakter des Lord Cochrane zufolge erwarteten wir, daß er es versuchen würde, uns zu verhindern, die Blockade dieses Hafens zu brechen; er äusserte wirklich, daß kein Kriegsschiff irgend einer Nation sein Geschwader passieren sollte. Entschlossen, die Ehre unserer Flagge zu behaupten, und eingedenk unserer Pflicht, den amerikanischen Handel zu beschützen, verließen wir Bala-paraiso mit zwei amerikanischen Super-Kargos an Bord, deren Geschäfte sie dahin geführt, und die auf unsere Beschützung rechneten, in Lima einlaufen zu können. Wir hatten alle mögliche Anstalten getroffen, um die Sache mit dem vertriebenen Engländer auszufechten, vorausgesetzt, er verhin-derte uns in unserm Laufe. Auf der Rhede begegneten wir einem Theil der chilesischen Flotte, bestehend aus dem D'Higgins 44 Kanonen, von Cochrane in Person kommandirt, und die Independencia, Kapitän Forrier; beide Schiffe sind mit englisch-amerikanischen und andern Verbannten von allen Nationen bemannt. Außerdem hatten wir 2 Kanonenböte, jedes von 16 Kanonen, im Gesicht. Wir machten uns zum Treffen bereit, die beiden ersten Schiffe kamen auf uns zu, und fragten, wer wir wären; nachdem noch verschiedene Fragen gethan worden, und wir solche beantwortet hatten, setzten wir weiter, und erreichten Callao, den Hafen von Lima.

Am 17. Apr., sagen gleichfalls engl. Blätter, zirkulirte das Gerücht in London, daß Carthagena und Santa Martha ihre Unabhängigkeit erklärt hätten, und daß Caraccas genommen sey. Diese Nachricht hat ein Schiff, welches am 5. März von Jamaika absegelte, überbracht, und wir glauben, solche deshalb nicht als authentisch ausgeben zu dürfen. Daß Carthagena und Santa Martha ihre Unabhängigkeit proklamirt haben, ist nicht unglaublich; daß aber Caraccas benommen sey, halten wir deshalb für unwahrscheinlich, da dies nur nach einem langen und heftigen Kampfe, unserer Meinung nach, geschehen kann, und Morillo's Streitkräfte in dieser Gegend sehr bedeutend sind.

In den Mannheimer Tageblättern vom 29. Apr. liest man: Seitdem die Sicherheit in der Nähe hiesiger Stadt einigemal gefährdet worden ist, werden jede Nacht, zur Durchstreifung der nach der Stadt führenden Straßen nach allen Richtungen diesseits und jenseits des Neckars, Infanterie- und Kavalleriepatrouillen abgesendet.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

30. April	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind	Witterung überhaupt.
Morgens 7	28 Zoll 0 Linien	6 $\frac{1}{2}$ Grad über 0	48 Grad	Nordost	heiter, bald windig
Mittags 3	27 Zoll 11 $\frac{1}{2}$ Linien	15 $\frac{1}{2}$ Grad über 0	34 Grad	Nord	zieml. heiter, windig
Nachts 10	28 Zoll 1 $\frac{1}{2}$ Linien	9 $\frac{1}{2}$ Grad über 0	38 Grad	Nord	zieml. heiter, windig

Todes-Anzeige.

Am 29. dieses, Abends nach 9 Uhr, starb an einem Brustfieber, das er sich durch rastlose Thätigkeit zugezogen hatte, mein treuer Ehegatte, Ludwig Geisendörfer, im 62. Lebensjahre. Mit mir weinen an seinem Sarge acht Kinder, deren jüngstes erst das 3. Jahr zurückgelegt hat. Ihre Erziehung zu erleichtern, wird, nach dem Willen des Entschlafenen, sein Gewerbe, unter der Leitung meines von der Wanderschaft bereits zurückgekehrten ältesten Sohns, fortgesetzt werden. Uns hierin das meinem seligen Mann bewiesene Vertrauen ferner zu schenken, bittet ihre Gönner und Mitbürger

Karlsruhe, den 30. April 1820.

die tieftrauernde Wittwe,
Christine Geisendörfer.

Theater-Anzeige.

Dienstag, den 2. Mai: Der Dorfbarbier, komische Oper in 2 Akten; Musik von Schenk. Hierauf: Blind und Lahm, Nachspiel in 1 Akt.

Anzeige.

Der Unterzeichnete macht hiermit einem verehrungswürdigen Publikum bekannt, daß er die Erlaubniß von Großherzog. Polizeidirektion und Großherzog. Stadtpflicht erhalten hat, seine Kunst, die Hünereugen ohne Schmerzen auszuwickeln, dahier auszuüben, womit er sich mit dem Bemerkten empfiehlt, daß die von ihm behandelten Personen auf immer von diesem Uebel befreit seyn werden. Sein Logis ist im Gasthof zum goldenen Kreuz dahier.

Karlsruhe, den 18. April 1820.

Mrs Peter Eggenweiler,
aus Colorburn.

Karlsruhe. [Versteigerung.] In der Behausung des Handelsmanns Wolf Ettliger, in der Säbringer Straße dahier neben der Briefpost, werden Dienstags, den 9. Mai d. J., Vormittags um 9 und Nachmittags um 2 Uhr, ein bedeutendes Quantum Silbergeschirr, bestehend in Leuchtern, Kannen, Bechern, Porzellan-, Eisen- und Messinggefäßen, Gabeln, Schüsseln, Hütlern, sodann verschiedene Frauenkleider, gegen gleich baare Bezahlung, in öffentlicher Versteigerung verkauft werden. Eben so wird am 10. gedachten Monats und die folgenden Tage, jedesmal Vormittags um 9 und Nachmittags um 2 Uhr, ein ganzes Waarenlager, bestehend in Mouffelin, Percal, Multron, ungemachten Frauenkleidern verschiedener Gattung, Baraet, Piquee, allerlei Schleiern und Halstüchern, Strümpfen, Nattschern, Manchester, sächsischer Leinwand, Kattsch, fein gebildeten Tisch- und Handtüchern, Feinzeug, Nanquin, Baumwolleneug, Satine, Noire, Herrn- und Damenhandschuhen, verschiedenem Wespeneug und Tuch, Flanell, Atlas, Drap de Soi, Taffet, Levantine, Gaze, Licot de Berlin, viele Sorten Bänder,

im Einzelnen, Stück für Stück, auf Steigerung gesetzt, und dem Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung, zugeschlagen werden.

Karlsruhe, den 27. April 1820.

Großherzogliches Stadtmagistrat,
Obermüller.

Karlsruhe. [Aufforderung.] Um das Vermögensabtheilungsgeschäft zwischen dem gemüthsranken hiesigen Bürger und Handelsmann Wolf Ettliger und seinen Kindern erster Ehe ins Reine bringen zu können, sieht man sich veranlaßt, als jene Personen, die aus irgend einem Grunde eine Forderung an gedachten Ettliger zu machen haben, hiermit aufzufordern, sich a dato binnen 4 Wochen bei dem fürsorglichen Verwalter des Ettliger'schen Vermögens, Handelsmann Samson Hermann dahier, zu melden.

Zugleich werden auch alle jene, die etwas in die Ettliger'sche Masse schuldig sind, angewiesen, ihre Schuldigkeit binnen gleicher Frist an gedachten Handelsmann Samson Hermann zu entrichten.

Karlsruhe, den 27. April 1820.

Großherzogliches Stadtmagistrat,
Obermüller.

Baden, bei Rastatt. [Anzeige u. Empfehlung.] Meinen bisherigen Freunden und die hiesige Heilquelle Besuchenden, oder sonst reisendem hohem Adel und dem verehrlichen Publikum habe ich die Ehre hiermit eracbenst anzuzeigen, daß ich die Wirthschaft auf dem Bad- und Gasthaus zum goldenen Hirsch dahier fortführe; ich werde es mir zur angelegentlichsten Pflicht machen, allen, die mich mit ihrer Einkehr beehren, sowohl in Hinsicht der Reinlichkeit, der Zimmer und Bäder, als eines guten Tischs und Getränks, so wie überhaupt einer prompten und billigen Bedienung zu entsprechen.

Ich verbinde hiermit noch die weitere Anzeige, daß bei mir ganz neue, geräumige Badkabinetten, zufolge diesseitiger verehrlicher hoher Ministerialverfügung, zur vollkommenen Bequemlichkeit der Badgäste eingerichtet werden.

Magd. Schlund, geb. Jörger.

Speyer. [Temporalbestandbegebung der Gemeindeziegelhütte zu Speyer.] Der Temporalbestand der hiesigen Gemeindeziegelhütte geht bis Martini des laufenden Jahrs zu Ende. Derselbe wird auf den Michaelistag, oder am 29. Sept. d. J., um 10 Uhr Vormittags, auf dem Rathhause dahier, auf 6 weitere Jahre verpachtet werden.

Indem man dieses bei Zeiten zur Kenntniß des Publikums bringt, bemerkt man, daß auch Auswärtige bei der Versteigerung zugelassen werden, wenn sie sich über ihr gutes Betragen und Zahlungsfähigkeit ausweisen können.

Die Steigerungsbedingungen können von jezo an täglich auf der hiesigen Stadtkanzlei eingesehen werden.

Speyer, den 24. Apr. 1820.

Das Bürgermeisteramt Speyer.
Hegel.

Redakteur: E. A. Lamey; Verleger und Drucker: Phil. Macklot.